

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916**

81 (22.3.1916) Erstes und Zweites Blatt

**Bezugspreis:**  
in Karlsruhe frei ins  
Haus geliefert viertel-  
jährlich 2.40 Mk., an den Ausgabestellen  
abgeholt monatlich 65 Pfennig. Auswärts  
durch die Post frei ins  
Haus gebracht viertel-  
jährlich 2.72 Mk. Im Post-  
fach abgeholt 2.30 Mk.  
Eingelassener 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

**Anzeigen:**  
die einseitige Kolonelle  
ob. deren Raum 20 Pfennig.  
Reklamezeitung 50 Pfennig.  
Rabatt nach Tarif.  
Anzeigenannahme:  
größere spätere bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanschlüsse:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 894.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

113. Jahrg. Nr. 81.

Mittwoch, den 22. März 1916

Erstes Blatt.

Geschäftsbereich: Gustav Koppert; verantwortlich für Politik: H. Holzinger; für Baden, Soziales und Handel: G. Gerhardt; für Feuilleton: S. Weid; für Sport und Vermischtes: F. B.; für  
Gerhardt; für Literatur: Paul Kubmann. Druck und Verlag: G. B. Müller'sche Buchdruckerei in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau,  
Friedenstraße 65/66. Tel.-Amt Wlad 2902. — Für unvollständige Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Die russische „Entlastungs-offensive“.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)  
Nun haben auch die Russen einen Angriff, wie gewöhnlich, mit starken Kräften, gegen unsere Front südlich von Dünaburg unternommen. Man wird wohl kaum schlaggeben, wenn man ihn als einen Versuch auffaßt, dem bedrängten französischen Bundesgenossen zu Hilfe zu kommen, ähnlich wie die Italiener auch gerade zur Zeit der Kämpfe um Verdun einen starken Angriff gegen die 1. und 2. Truppen unternahm. Der russische Vorstoß richtet sich gegen einen Teil der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Aus unserem Generalstabsbericht können wir erkennen, daß der Angriff der Russen für unser Oberkommando im Osten keinerlei Ueberlegenheit bedeutete, da ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß er bereits erwartet wurde. Man war wachsam und so ist es besonders nach dem bisherigen Verlaufe der Kämpfe zwischen unseren Truppen und den Russen durchaus erklärlich, daß der Angriff unter den schwersten Verlusten der Russen zusammenbrach. Mehr als 9000 Tote wurden an dieser Stelle gezählt, ein Beweis für die ungeheuren Verluste, den dieser eine Versuch der Russen gebracht hat. Die Stätte, wo der Angriff erfolgte, ist aus den früheren Schlachten wohlbekannt. Es ist das Seengebiet südlich von Dünaburg, das durch seine günstige Lage den Russen schon oft Gelegenheit gegeben hatte, hier einen Angriff zu wagen, da sich die russischen Truppen dabei auf die durch die Seeneenge geschützten Dertlichkeiten stützen konnten. Es sind hier der Demmen-See, der Drußwats-See und andere, die das Gelände zerteilen. Der Narocz-See, der auch bei dem Angriff der Russen eine Rolle gespielt hat, ist der südlichste Punkt der eben gekennzeichneten Seenplatte. Diese Stelle der Kämpfe liegt geradezu westwärts von Wilna und südlich von Dünaburg, und zwar dergestalt, daß die Straße Wilna-Narocz-See-Dünaburg ein rechtwinkliges Dreieck bildet, dessen rechter Winkel beim Narocz-See gelegen ist. Die Entfernung vom Narocz-See nach Wilna beträgt ungefähr zwei Drittel der Entfernung nach Dünaburg. Bekannt ist dieses Gelände in den letzten Tagen unserer vorjährigen großen Offensive durch die Kämpfe bei Smorgan geworden, denn dieser Ort liegt in nicht großer Entfernung südlich vom Narocz-See. Der Angriff der Russen, der wochenlang vorbereitet werden konnte, hat neben der Absicht der Entlastung der Franzosen auch allem Anschein nach auch einen selbständigen Zweck gehabt, die Linie Niga-Dünaburg von Süden aus von dem Druck unserer Truppen zu befreien. Wenn die Russen geglaubt haben, daß unsere starken Angriffe vor Verdun eine Schwächung unserer Reichen im Osten gebracht haben, durch die sie ein leichtes Spiel auf der Front Niga-Dünaburg erlangen könnten, so hat ihnen schon der erste Versuch ihres Angriffes gezeigt, daß sie sich in einer für sie gefährlichen Täuschung befunden haben. Auch jetzt wird unser Angriff im Westen unternommen, ohne daß unsere Linien an der östlichen Front etwas von ihrer höhern Kraft verloren haben. Den gleichen Irrtum mußten unsere Feinde schon oft teuer bezahlen, denn auch die Franzosen haben zurzeit unserer großen Offensive gegen Rußland zu ihrem Schaden die Erfahrung machen müssen, daß ihre großen Anstürme an der Westfront trotz unserer großzügigen Unternehmung im Osten scheiterten. Die Russen haben zwar in der Zwischenzeit, da im Osten verhältnismäßige Ruhe herrschte, Zeit gehabt, allerlei für die neuen Nützungen und Vorbereitungen eines Angriffes zu tun. Der russische Kriegsminister hat ja erst vor kurzer Zeit mit Stolz von den Erfolgen dieser Maßnahmen in der Duma berichtet. Wir erklärten damals, daß es sich höchstens um eine große Anzahl neu eingezogener Mannschaften handeln könne, aber daß diese nicht gleichbedeutend sei mit neuen Soldaten oder gar mit einem starken Heer. Der erste schwere Mißerfolg der Russen zeigt jetzt schon, daß unsere Auffassung nicht unrichtig war. Der russische Angriff wird wesentliches trotz der großen Menschenzahl auch jetzt nicht erreichen. Unser Grundatz „Siegreicher Angriff auf der einen und erfolgreiche Verteidigung auf der anderen Seite“ hat in diesem Kriege schon oft die tödlichsten Früchte gezeitigt und wird sich auch jetzt bewähren, zumal unser Heer durch die moralische Ueberlegenheit unserer Offiziere und Mannschaften

ten turmhoch über den eiligt zusammengetrommelten Massen der Russen steht. Die ungeheuren Verluste der Russen allein an einer Stelle am Narocz-See zeigen die große Ueberlegenheit unserer Verteidiger in hellem Lichte. (S. 3.)

## Fordauer der russischen Offensive.

(Telegramm unseres zum Ostsee entsandten Kriegsberichterstatters.)  
Oberbefehlshaber Ost, 20. März. Nach den Stürmen des 18. März verlief die Nacht ruhig. Bei Wiszniew wurden kleinere russische Abteilungen, die sich vor unseren Hindernissen eingegraben hatten, in raschem Vorstoß verdrängt. Eine etwa 50 Mann starke deutsche Abteilung, die im Waldgebiete nördlich von Postanow vor 3 Tagen bei größerer Patrouillenunternehmung von russischer Uebermacht gefangen wurde, schlug sich durch und kam im Morgengrauen mit 170 Gefangenen in unsere Linien zurück. Bei aufstommendem Licht setzte auf dem ganzen Abschnitt des Seengebietes die russische Artillerie wieder ein. Bei Postanow steigerte sich die Artillerietätigkeit zu Trommelfeuer und neue Kräfte, sibirische Truppen, wurden gegen unsere Linien geschoben. Ihre beständigen Angriffe brachen vor unseren Hindernissen zusammen, worauf neues Trommelfeuer einsetzte, das bis zum Abend anhält. Südlich von Postanow und zwischen dem Narocz- und Wiszniewsee war die Artillerietätigkeit gesteigert. Weiter südlich war nur hellenweise Unerhebliches Artilleriefeuer. Das Einsetzen neuer Kräfte läßt eine weitere bedeutende Entwicklung der Offensive erwarten, trotzdem das Gelände durch das Lanwerter jeden Tag schwerer passierbar ist.

## Was die französischen Gefangenen auf dem Balkan erzählen.

(Drahtbericht unseres Balkan-Kriegsberichterstatters.)  
Armeeoberkommando, 20. März. Einen Offiziersgefangenen und einige Gemeine des französischen 31. aktiven Infanterie-Regiments, die bei den geistigen Patrouillenkämpfen an der griechisch-mazedonischen Grenze gefangen genommen wurden, konnte ich heute bei ihrer Ueberführung in das Hinterland sprechen. Eine gewisse geschichtliche Bedeutung hat dieses Ereignis insofern, da diese Gefangenen die ersten sind, die dem mazedonischen Kriegsschauplatz. Ihr allgemeines Aussehen war gut. Sie trugen alle eine der österreichischen Uniform ähnliche Bekleidung, die aber ziemlich abgetragen war. Die Gefangenen sind lauter kräftige, gut genährte Menschen, die alle Gerüchte über das minderwertige Menschenmaterial der französischen Truppen für ihre Person wenigstens höhnisch sprechen. Wie sie mitteilen, stehen sie mit ihrem Regiment seit Anfang November an der mazedonischen Front und kamen aus der Champagne hierher. Der Transport von der französischen Front bis Saloniki dauerte 10 Tage. Nachdem sie in Saloniki, wo sehr viele englische Truppen sind, 1 1/2 Tage angesetzt hatten, wurden sie an die Front geführt, wo sie gegen die Bulgaren gekämpft haben. Der Offiziersgefangene beklundet in seinen Aeußerungen eine große Zurückhaltung. Bei der Schlacht von Kresolac war sein Regiment dabei und erlitt eine schwere Niederlage, da es infolge dichten Nebels von den Bulgaren überrannt wurde. Die Bulgaren kämpften mit Todesverachtung und ihre Infanterie sei unvergleichlich besser als ihre Artillerie. Die bulgarische Artillerie schieße viel mit Schrapnell. Der Gefangene zeigte auf seinen runden Stahlhelm mehrere eingedrückte Stellen, die von Schrapnellkugeln herbeibringen sollen. Diese Stahlhelme schätzen alle sehr hoch, da sie darin bemähe alle einen sicheren Schutz gegen Schrapnellfeuer erfinden. Die Engländer verteidigen nach der Meinung dieses Offiziersgefangenen im Westen die ganze Front und große Reserven stehen auch an der französischen Front Frankreichs, das durch das Deutsche Reich in den Krieg gezwungen worden sei. Frankreich wüßte die Dienste der Engländer zu schätzen. In der Armee meine man im allgemeinen, daß die österreichischen und russischen Heere gut seien; sie hätten sich gut geschlagen und schon viele Menschen verloren. Die Serben seien tapfer, aber sie seien keine Armee im europäischen Sinne. Die einzigen Soldaten der Welt beäßen die französischen und deutschen Armeen. Davon sei ganz Frankreich überzeugt.

## Zur Annerzion von Nordepirus.

(Eigener Bericht.)  
b. Von der schweizerischen Grenze, 21. März. Dem griechischen Regierungsblatt „Neon Asto“ zufolge, ist der frühere Minister des Äußeren, Zographos, zum Präsekten der Gebiete von Dberepirus ernannt worden. — Entgegen den Gerüchten von einer teilweisen Demobilisation der griechischen Armee, sind durch königliches Dekret vom 17. März einige Klassen, die bisher noch frei waren, einberufen worden. (Zent. Ahe.)

## b. Von der schweizerischen Grenze, 21. März.

(Eigener Bericht.) Von Athener maßgebender Stelle werden die von der venetianischen

Presse in Umlauf gesetzten Gerüchte von einer Aenderung in der Haltung Griechenlands und über den bevorstehenden Eintritt der Griechen in den Krieg an Seite der Entente als falsch erklärt. Griechenland bleibe neutral und werde seine Haltung nur ändern, wenn vitale Interessen verletzt würden. (Zent. Ahe.)

## Zu den Kämpfen um Verdun.

(Eigener Bericht.)  
b. Von der schweizerischen Grenze, 21. März. Die „Basler Nat.-Ztg.“ erfährt, daß die gesamte deutsche schwere Artillerie (außer den weniger schweren, extra konstruierten, ähnlich den österreichischen Motorbatterien besser fahrbaren Geschützen) immer noch nicht im Feuer stehen. Der Grund dieser Aussetzung der 42er Geschütze liege darin, daß zu diesen Riesengeschützen noch ganz bestimmt konstruierte Bettungen geschaffen werden müssen. Diese Vorarbeiten zur Bettungsherstellung würden aber, wenn sie noch so forciert würden, einige Zeit in Anspruch nehmen. Da vor allem Eisen und Zement als Baumaterial verwendet werde, so könnten die Geschütze vor etwa 18 Tagen nach Beendigung des Baues nicht in Aktion treten, weil erst nach dieser Zeit der Zement die nötige Härte erreicht habe. Ohne diese solide Bettung sei aber ein absolut genaues Schießen nicht möglich. (Zent. Ahe.)

## General Joffre in Belfort.

(Eigener Bericht.)  
b. Von der schweizerischen Grenze, 21. März. Wie den „Basl. Nachrichten“ gemeldet wird, kam auch vergangenes Freitag vormittag Generalissimo Joffre nach Belfort. Er besichtigte hier nach kurzem Aufenthalt einen Kraftwagen und fuhr mit dem Armeekommandanten nach der Front im Sundgau. Nachmittags lehrte er wieder nach Belfort zurück, wo er vor seiner Abreise dann noch einige Truppenteile besichtigte. (Zent. Ahe.)

## Der neue französische Kriegsminister.

(Eigener Bericht.)  
b. Von der schweizerischen Grenze, 21. März. Der neue franz. Kriegsminister, General Roques, hat am Samstag offiziell seine Tätigkeit im Kriegsministerium aufgenommen. Die Zusammenziehung seines Kabinetts wird Anfangs dieser Woche erfolgen. Zum Chef des Militärkabinetts ist nach dem „Nouvelles de Lyon“ Oberst Ward, der Unterchef des Stabs des Militärgouverneurs von Paris, in Aussicht genommen. (Zent. Ahe.)

## Italienische Kavallerie für Frankreich?

(Eigener Bericht.)  
b. Von der schweizerischen Grenze, 21. März. Am Samstag ist in Italien der letzte Rest der Reserveoffiziere der Kavallerie einberufen worden. Ihre Zahl wird mit 1800 angegeben. Die Einberufung soll im Zusammenhang mit der Abgabe von Kavallerietruppen an Frankreich stehen. (Zent. Ahe.)

## Die „große“ Pariser Konferenz.

(Eigener Drahtbericht.)  
b. Lugano, 21. März. Die offiziöse „Agenzia d'Italia“ schreibt: Die Pariser Konferenz bedeutet vielleicht den Beginn der Orientierung eines neuen Europas und betreffe Probleme wirtschaftlicher, technischer, politischer, diplomatischer und militärischer Natur. Die italienischen Minister beteiligen sich an ihr in dieser feierlichen und vielleicht entscheidenden Stunde, geföhrt durch das Bemühen der einzigen Zustimmung des ganzen Landes, wie sie durch die Rundgebung des Parlaments zum Ausdruck gekommen ist. Der „Secolo“ bringt Mitteilungen über Viererbandkonferenzen, die vor einigen Tagen in Paris stattgefunden haben. Die Militärkonferenz hat eine rechnerische Aufstellung aller militärischen Kräfte des Viererbandes an Truppen, Waffen und Geschossen gemacht, ferner die besonderen Verhältnisse der verschiedenen Fronten studiert und festgestellt, welche Kräfte notwendig seien, um die Unerföhrtigkeit der Fronten zu erhalten, und welche Kräfte dann noch verfügbar wären. Es wurde damit geredet, daß Rußland im Frühling ein neues Heer von 3 Millionen und England von 1 1/2 Millionen bereit haben werde. Bezüglich der Waffen wurde festgestellt, daß die französischen, englischen und amerikanischen Verhältnisse einen bedeutenden Bestand schwerer Geschütze fertig haben und daß in japanischen Fabriken mit fieberhaftem Eifer für Rußland gearbeitet werde. Diese Berechnungen haben die Möglichkeit festgelegt, durch Zusammenziehung der überzähligen Truppen der einzelnen Heere eine Reservearmee zu bilden, der die Aufgabe zufalle, dort einzugreifen, wo gerade eine Nachentfaltung nötig sei. Die militärische Konferenz hat aber keine endgültigen Beschlüsse gefaßt, sondern nur Vorschläge und Gutachten ausgearbeitet, deren Genehmigung der bevorstehenden großen politischen Konferenz zutomme.

## Die englischen Bemühungen zur Hervorrufung eines deutsch-holländischen Konflikts.

(Eigener Drahtbericht.)  
1. Berlin, 21. März.  
Die Haltung der englischen Presse gegenüber dem „Tubantia“-Fall deutet darauf hin, daß dieser holländische Dampfer absichtlich von jenem englischen U-Boot torpediert worden ist, das unmittelbar vor dem Untergang der „Tubantia“ in der nächsten Nähe der Inghätskätte gezeihen worden ist. England verfolgt damit die Absicht, einen Konflikt zwischen Holland und Deutschland hervor-zurufen. Die englische Regierungspresse ver-rät diesen feinen Plan nur allzu deutlich, indem sie der holländischen Regierung den Rat erteilt, als Entgelt für die Torpedierung der „Tubantia“ die in holländischen Häfen internierten deutschen Schiffe zu beschlagnahmen. England empfiehlt also den Holländern einen schweren Neutralitätsbruch nach dem Vorbilde Portugals. Es ist anzunehmen, daß diese durchsichtige Haltung Englands die Holländer schnell zur Bestimmung bringen und ihnen einen Fingerzeig dafür geben wird, wo die Schuldigen sitzen. Die holländische Regierung sollte dabei nach dem alten Rechtsgrundsatz verfahren, bei jedem Verbrechen danach zu forschen, wer den Vorteil davon hat. Die lateinische Rechtsfrage „Cui bono“ kann aber in diesem Falle nur damit beantwortet werden, daß nur England von einer Torpedierung der „Tubantia“ einen Vorteil hat.

Um die Erregung in Holland zu schü-ren, verbreiten englische Blätter die Nachricht von der Torpedierung eines zweiten holländischen Dampfers, „Palemanga“, und sie schieben auch hierbei die Schuld einem deutschen U-Boot zu. England geht überhaupt planmäßig dazu über, jeden Untergang eines neutralen Schiffes entweder auf den Torpedoschuss eines deutschen U-Bootes oder auf deutsche Minen zurückzuführen. So war es jüngst bei dem nordischen Schiffe „Siri-us“ der Fall, dessen Torpedierung durch ein deutsches U-Boot inzwischen von der deutschen Regierung amtlich in Abrede gestellt worden ist. Als der schwedische Dampfer „Martha“ durch eine Mine unterging, behauptete die englische Presse, daß die deutschen Minen die Ursache der Dreimeilenengrenze befinde. Inzwischen hat die Untersuchung des schwedischen Verfaltes ergeben, daß der Lofse den Dampfer verheerlich in ein Gebiet geleitet hat, das von der deutschen Regierung als Minenfeld bezeichnet worden war. Im übrigen ist die schlechte Beschaffenheit des englischen und russischen Minenmaterials notorisch, während die Zahl der losgerissenen deutschen Minen minimal ist.

Ingeachtet aller dieser Tatsachen hätten die Holländer alle Veranlassung gehabt, erst die Unter-suchung über den Untergang der „Tubantia“ abzuwarten, bevor sie so heftige Angriffe gegen Deutschland richteten. Gerade Holland hat die englischen Uebergriffe im Handelsverkehr der Neutralen am eifrigsten kennen gelernt, so erst jüngst durch die Beschlag-nahme holländischer Wertpapiere auf holländischen Schiffen. Man ist in unterrichteten Kreisen davon überzeugt, daß angesichts der Erklärung der deutschen Admiralität über die „Tubantia“, an der sich nicht deuteln läßt, Holland sich nicht weiter durch erregte Sentiments davon abhalten lassen wird, die wirklichen Schuldigen an dem Untergang des stolzen Schiffes ausfindig zu machen.

## Die Hege der holländischen Presse.

(Eigener Drahtbericht.)  
1. Köln, 21. März. Nach der „Köln. Volksztg.“ fahren die holländischen Blätter fort, trotz der Erklärung der deutschen Admiralität, den Deutschen den Untergang der „Tubantia“ in die Schuhe zu schieben. Alle Blätter bringen erregte Artikel. Die „Trib“ schreibt: Durch die hervorgehobene Entrümpfung ist auf die verhältnismäßig ruhige Lage unseres neutralen Landes in diesem europäischen Kriege dieses in ernsthafte Ungelegenheiten gekommen. Der offizielle Bericht aus Berlin wird hier im Lande schwerlich Glauben finden. Deutschland spielt ein gefährliches Spiel, das schlimmere Folgen haben kann als der Beschiel von diplomatischen Schriftstücken. Die „Köln. Volksztg.“ bemerkt hierzu: Auf wessen Seite das gefährliche Spiel gerieben wird, sei einmal dahingestellt. Die holländische Presse, die wie auf Kommando die Nichtigkeit der Feststellungen der deutschen Admiralität in Zweifel zieht, wird keinen Fall anzuführen können, in dem amtliche deutsche Mitteilungen den Nachprüfungen nicht hätten standhalten können. Um so auffallender ist jetzt der holländische Presseschub gegen Deutschland. Holland wird nicht darüber erkaunt sein dürfen, wenn man sich im deutschen Volke darüber seine eigenen Gedanken macht.

1. Amsterdam, 21. März. (Eigener Drahtbericht.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erfährt unterm 20. März, daß die holländische Regierung die Absicht habe, durch Taucher am Wrack der „Tubantia“ eine Untersuchung einzuleiten, um mit Gewißheit feststellen zu können, auf welche Weise das Schiff untergegangen ist.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

Deutsches Reich.

Geschenkurf über die Kriegsgewinnsteuer.

Die Entschliessungen einer ganzen Reihe von amtlichen Handelsvertretungen zu der Kriegsgewinnsteuervorlage liegen vor und stellen übereinstimmend fest, dass der Geschenkurf im allgemeinen zweckmäßig durchgearbeitet und ausgebaut ist und für die deutsche Gewerbetätigkeit wohl annehmbar erscheint.

Die heftigsten Handelskammern regen u. a. an, eine Bestimmung festzusetzen, daß die Kriegsgewinnsteuer bei der Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens für die Bundesstaaten und Gemeinden abzugsfähig ist. Eine gleiche Bestimmung wird auch von der Handelskammer in Hildesheim verlangt.

Die Gründung eines Deutschen Reichsverbandes für Frauenstimmrecht.

Am Samstag und Sonntag haben sich in Weimar die beiden größten und ältesten deutschen Frauenstimmrechtsorganisationen, der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht und die Deutsche Vereinigung für Frauenstimmrecht, zu einer neuen Organisation, dem „Deutschen Reichsverband für Frauenstimmrecht“ zusammengeschlossen.

Ein aus Mitgliedern beider Verbände eingesetzter Ausschuss hatte einen Satzungsentwurf ausgearbeitet, der in Weimar nach ausgiebiger Beratung von den Abgeordneten angenommen wurde, und zwar vom „Verbande“ mit 98 gegen 10 Stimmen, von der Vereinigung einstimmig.

Der Reichsverband sieht nicht auf dem Boden einer bestimmten politischen Partei oder einer bestimmten Richtung der Frauenbewegung; er will vielmehr alle vereintigen, die für die politische Gleichberechtigung der Frau eintreten, welcher politischen oder konfessionellen Richtung sie auch angehören mögen.

In den französischen Weverstellungen.

Wenn sich Rauch und Brandgeruch verzogen haben, dann fällt es schwer, an Ruinen zu unterscheiden, ob es gestern war oder schon vor Jahr und Tag, als der unerwartete Krieg der Menschlichen Wohnungen ausbrach. Dafür ist Etain, die Handelszentrale der fruchtbarsten Wever-Ebene und des so schnell zu Neichum erblühten Bereichs, ein Teil seiner altbewährten Bürgerhäuser und neubauisch geschmacklos aufgestellten Willen ist schon bei dem Kampfe auf dem Vormarsche verbrannt und zerstört worden.

Man kommt dahin auf längst zerfahrenen Straßen. Man sieht die Landschaft durch die schmalen Zwischenträume der Straßenränder nur so, wie Sokulak seinen Fußhama hinter den Wästen des Hofes gemalt hat. Einen fernen Hintergrund, die sanftengelichteten Götter Loraines und einen furchtsichtigen Vordergrund, der immer wieder im weissen Nebel aus Stacheldraht zu bestehen scheint, Stacheldraht, der anspruchlos wie Brambeeren im Bruchlande wuchert, Stacheldraht, der sich mit Kalms und Ahotholben vermischt, wenn er in die Sümpfe taucht, die Etain den Namen gegeben haben.

Ziel erst dann als erreicht ansehen, wenn alle deutsche Frauen volle öffentliche Rechte in Staat und Gemeinde genießen.

Als erste und zweite Vorsitzende des neuen Reichsverbandes wurden Frau Marie Stritt-Dresden und Frau Dr. Fischer-Eckert gewählt. Der Reichsverband übernahm als Zeitschrift das bisherige Organ des Verbandes „Die Staatsbürgerin“ und bestellte durch Wiederwahl die Schriftleiterin Frau Adele Schreiber-Krieger-Berlin.

Umwandlung von Oberpostpraktikantenstellen. In der Reichspost- und Telegraphenverwaltung sollen im Jahre 1916 im ganzen 151 Stellen für Oberpostpraktikanten in solche für Büro- und Rechnungsbeamte 1. Klasse und Oberpostsekretäre umgewandelt werden.

Reichstagsabgeordneter Kühn f. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kühn in Langenbielau ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Er war von Beruf Schneider. 1890 begründete er den „Proletarier aus dem Culeneger“, den er bis zu seinem Tode geleitet hat.

Badische Postfil.

Tripp's Geburtslag.

Die nationalliberale Fraktion der Zweiten Kammer des Badischen Landtags hat dem Großadmiral v. Tripp zu seinem Geburtsstag mit dem Ausdruck dankbarer und treuer Verehrung ihren herzlichsten Glückwunsch ausgesprochen.

Die Vertreter der Nationalliberalen Partei, des Zentrums, der Freisinnigen Volkspartei, der Reichspartei und der Deutschkonservativen Partei in Freiburg haben in einem Telegramm dem Großadmiral v. Tripp telegraphisch ihre Glückwünsche ausgesprochen in der Hoffnung, daß sein Geist weiter in der deutschen Marine in Krieg und Frieden walten möchte.

Die noch einem Vortrag des Vizeadmirals a. D. Kirchhoff in Freiburg i. Br. versammelten Vertreter der Zentrums-Partei, der Nationalliberalen Partei, sowie der Freikonservativen und Deutschkonservativen Partei haben telegraphisch ihren Reichstagsfraktionen die volle Zustimmung zu ihrem Vorgehen in der Unterseebootsfrage ausgesprochen.

Aus Baden.

Hofbericht.

(.) Karlsruhe, 21. März. Seine königl. Hoheit der Großherzog empfing heute den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb, den Minister Dr. Häbich und den Präsidenten Dr. von Engelberg zum Vortrag.

Unsere Heiden.

Den Tod fürs Vaterland starben: Kaufmann Heinrich \*Ruhgauer von Karlsruhe, Uffz. Fr. \*Währinger von Forstheim-Dillheim, Kriegsfreiw. Franz \*Kneub von Heidelberg, Ludwig \*Klein von Neckarlabach, Uffz. Karl \*Paaf von Strümpfelbrunn, Leutn. d. N. med. Hans \*Willigerod, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von

Bensheim, Karl \*Maif, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Kallenbrunn, Gefr. Albert \*Benz von Lahr, Gefr. Richard \*Bidel von Emmendingen, Kanonier Franz \*Serrmann, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Freiburg und Ref. Josef \*Höfler von Tiefenhäusern.

Das Eisene Kreuz erhielten: Telegraphist Hermann \*Braun von Sulach bei Karlsruhe, Uffz. Fahnenjunker Hermann \*Nack von Egenstein, Lt. Albert \*Eiff und Pionier Karl \*Meningner von Forstheim, Bizehaim. Lehramtspraktikant Dr. \*Stoder von Freiburg und Hauptlehrer Adolf \*Moritz von Mühlheim. (Die Angaben sind nach privaten Mitteilungen an die Redaktion entlehnt.)

Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.

Angenommen: zur Telegraphengehilfin: Maria \*Kühne in Forstheim. Wiederangeworben: zur Telegraphengehilfin: die frühere Telegraphengehilfin Klara \*Eckert in Karlsruhe.

Staatmäßig angeheilt: als Postassistent: der Postamtwärter Wilhelm Bräutigam in Mannheim. Verfehlt: die Postassistenten: Wilhelm \*Behnwieger von Mannheim nach Eberbach, Alfred \*Schirmer von Karlsruhe nach Durach, Herbert \*Thümmel von Egenstein nach Karlsruhe, Dstar Tolle von Mannheim nach Eristal.

Gestorben: der Postmeister: Christian \*Weiß in Gaggenau; der Postsekretär: Rudolf \*Kohl in Bruchsal. Gestorben: der Telegraphenassistent: Adolf \*Mahlbacher in Mannheim.

Letzter Zeichnungstag für die Kriegsanleihe.

Die Schülerzeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe haben erfreulicherweise einen derartigen Umfang angenommen, daß es gar nicht möglich ist, alle Zeichnungen anzuführen. Wir müssen uns beschränken, die Zeichnungen von 1000 Mark ab zu veröffentlichen. So zeichneten: in Buchen die Schüler der Volksschule 6000 Mark, die der Realprogymnasiums über 9000 Mark, die Schüler der Volksschule in Ober-schaffenz 2500 Mark, die Oberrealschüler in Baden-Baden über 11000 Mark, die dortigen Gymnasialisten über 10000 Mark, die Volksschüler in Altenheim 5100 Mark, die Volksschüler in Lärzell 3000 Mark, in Rippenheim 2300 Mark, in Oberhoffheim 5000 Mark; in Bad Dürkheim 5000 Mark, Oberrealschule Heidelberg 5000 Mark, Volksschule Weiskirchen 3000 Mark, Schüler der Karlsruher Goethechule zeichneten 6800 Mark, die der Forstheimer Schulen 161723 Mark, darunter die Forstheimer Volksschule und Mädchenbörgerchule 81000 Mark, der Sildaschule 40000 Mark, der Oberrealschule 27000 Mark und des Gymnasiums 13600 Mark. Ferner zeichneten die Eitlinger Schüler 36000 Mark, die Baden-Badener Höhere Mädchenschule 18000 Mark, die Volksschüler in Erzingen bei Forstheim 6400 Mark, jene in Ladenburg 8800 Mark, die Schüler in Forstheim bei Emmendingen über 10000 Mark, die in Mühlheim bei Mosbach 8000 Mark.

Die Schülerzeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe haben erfreulicherweise einen derartigen Umfang angenommen, daß es gar nicht möglich ist, alle Zeichnungen anzuführen. Wir müssen uns beschränken, die Zeichnungen von 1000 Mark ab zu veröffentlichen. So zeichneten: in Buchen die Schüler der Volksschule 6000 Mark, die der Realprogymnasiums über 9000 Mark, die Schüler der Volksschule in Ober-schaffenz 2500 Mark, die Oberrealschüler in Baden-Baden über 11000 Mark, die dortigen Gymnasialisten über 10000 Mark, die Volksschüler in Altenheim 5100 Mark, die Volksschüler in Lärzell 3000 Mark, in Rippenheim 2300 Mark, in Oberhoffheim 5000 Mark; in Bad Dürkheim 5000 Mark, Oberrealschule Heidelberg 5000 Mark, Volksschule Weiskirchen 3000 Mark, Schüler der Karlsruher Goethechule zeichneten 6800 Mark, die der Forstheimer Schulen 161723 Mark, darunter die Forstheimer Volksschule und Mädchenbörgerchule 81000 Mark, der Sildaschule 40000 Mark, der Oberrealschule 27000 Mark und des Gymnasiums 13600 Mark. Ferner zeichneten die Eitlinger Schüler 36000 Mark, die Baden-Badener Höhere Mädchenschule 18000 Mark, die Volksschüler in Erzingen bei Forstheim 6400 Mark, jene in Ladenburg 8800 Mark, die Schüler in Forstheim bei Emmendingen über 10000 Mark, die in Mühlheim bei Mosbach 8000 Mark.

Die gestrige Bürgerauschussung nahm zunächst den Antrag des Stadtrats an, von der Staatsgüldenverwaltung ein Darlehen von 100 000 M zur Förderung des Kleinwohnungsbaus aufzunehmen und diese Summe an die Gartenvorhabtgenossenschaft Mannheim weiterzugeben. Für die Erstellung eines Wasserbehälters in der Wasserwerk Räfertal wird aus Anlehensmitteln der Betrag von 332 000 M bewilligt. Ferner werden 122 320 M zur Fortführung der Entwässerung in der Vorstadt Feudenheim genehmigt. Die nächste Vorlage betraf die Bewilligung von Feuerungsanlagen an die nicht im Kriegsdienst stehenden Beamten, Lehrer, Ausfühlsbediensteten, Arbeiter und des Hoftheaterpersonals mit Wirkung vom 1. Januar 1916 ab. Es sollen diese Feuerungsanlagen für die Unverheirateten auf monatlich 6 M, die der kinderlosen Familien auf monatlich 12 M festgesetzt werden. Für jedes Kind werden 3 M gewährt. Von der sozialdemokratischen Fraktion lag ein Abänderungsantrag vor. Er geht dahin, den verheirateten Beamten und Arbeitern, soweit sie bisher schon Feuerungsanlagen bezogen haben, diese auf 15 M monatlich festzusetzen, soweit sie erst jetzt in den Genuss kommen, auf 14 M monatlich und für Ledige auf 7,50 M festzusetzen. Die Annahme erfolgte mit der sozialdemokratischen Abänderung. Zur Unterstützung an die Familien der nach der Mobilmachung in künftige Dienste getretenen, später zum Kriegsdienst eintretenden Arbeiter und Ausfühlsbediensteten werden vom Bürgerauschuss die vom Stadtrat angeforderten 50 000 M bewilligt. Die Befestigung des Festbetrages in der Stadtkasse sollen die nächsten Vorlagen herbeiführen helfen. Sie betreffen die Erhöhung der Müllabfuhrgebühr und die Erhebung eines Gemeindefußwegs zur Hundesteuer in Höhe von 8 M für den Hund. Durch die Erhöhung der Müllabfuhr sollen 90 000 M, durch die Erhöhung der Hundsteuer 30 000 M eingebracht werden. Die beiden Vorlagen fanden einstimmige Annahme. Ebenso der Antrag des Stadtrats, im Jahre 1916 die Umlagen von Einkommen nach Hunderteilen der Normalsteuererträge nach Hunderteilen der Steuererträge zu erheben, die nach dem Gesetz vom 21. Dezember 1915 der Erhebung der künftigen Einkommensteuer zugrunde gelegt werden. — Morgen wird mit der Beratung der Voranschläge begonnen.

Manheim, 21. März. Gestern nachmittags etwa 3 1/2 Uhr wurde im Käfertal Walde beim Ausgange nach Käfertal einem 33 Jahre alten ledigen Fabrikarbeiter, wohnhaft in der Zellstoffabrik in Waldhof, von einem Unbekannten seine Wajschast mit 15 M. abgenommen und ihm mit einem Revolver ein scharfer Schuß in das rechte Ohr beibracht. Der Verletzte wurde ins allgemeine Krankenhaus aufgenommen. Auf der Rindenhofüberführung wurde ein verheirateter Straßenkehrer von hier von einem elektrischen Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geworfen. Dabei wurde ihm das rechte Bein oberhalb des Knöchels abgefahren.

Baden-Baden, 21. März. Am 15. April wird der mit über 2 Millionen Mark erbaute Kurbau teil des Kurhauses durch ein großes Konzert eingeweiht. Unterarmersbach bei Offenburg, 21. März. Das dreijährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Josef Herrmann führte in den Gewerbetal und erkrankt. Haslach i. L., 21. März. Auf dem Sägewerk von Bauer & Schöneberger in Schenningen kam ein 19jähriger Arbeiter beim Sägen ab, so daß ihm ein Fuß am Knöchel vollständig abgerissen und der andere sehr stark verletzt wurde. Freiburg, 21. März. Der Bürgerauschuss begann am Montag mit der Beratung des städtischen Voranschlags. Oberbürgermeister Dr. Homma verbreitete sich dabei über die Finanzen der Stadt und betonte, daß das Kriegsjahr 1915 doch nicht ganz so ungünstig abgeschlossen habe, da man mit einem Betriebsüberschuss von 882 000 M. aufwarten könne. Da man aber für spätere Zeiten vorzusehen müsse, beschloß sich der Stadtrat augenblicklich mit Fragen der Tarifserhöhung für die Straßenbahn und einer Anzugs- sowie Klosettsteuer. Für Arbeitslosigkeit nach dem Kriege habe der Stadtrat Vorzüge getroffen und Projekte ins Auge gefaßt, die dem Gebiete des Kleinwohnungsbaus, ferner die Erstellung eines Sammlungsgebäudes und von Klänten.

Siegelau bei Waldkirch, 21. März. Eine große Freude wurde der Familie des Zimmermanns Fr. J. Stöhr zuteil. Nach zweijähriger Ungewißheit erhielt sie von ihrem bei der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika lebenden Söhnchen die Nachricht, daß er sich in englischer Gefangenschaft in Westafrika befinde. Wehr bei Schopfheim, 21. März. Das 4jährige Bändchen des im Felde stehenden Schuhmachers Kapp in Dellingen, das hier bei seinen Großeltern war, fiel in einem unbewachten Augenblick in den Fabrikanal und erkrankt. Segne (Bodensee), 21. März. Im Alter von 68 Jahren ist die Provinzoberin Conrada Bilger hier gestorben.

Nachbarfeste Douanmont kamen. In Baum waren sie drei Tage lang eingekerkert worden, hatten kein Essen heranzubringen können, hatten schwer gelitten und fürchterliche Verluste erlitten und waren schließlich ohnmächtig zu erster Gegenwehr, gefangen genommen worden. Nun gespeist und getränkt waren sie recht zufrieden und hatten nur den einen Wunsch, noch heiß aus der Reichweite der französischen Granaten hinauszukommen und dann dem lieben Gott zu danken, daß für sie mit der ihnen unvergleichlich dreitägigen „Campagne de Vaux“ der ganze Feldzug beendet war.

Münchener Brief. Das Residenztheater hat eine „Reinheit“ zu vergleichen: Diebskomödie der Liebe. Das freizeitspendende Namben-Spiel — durch eine Aufführung der Düsseldorf in den Kammertheater ist es in guter Erinnerung — wurde unter Steiner's Leitung mit einer mehr wiederholten Hoke vermittelt und der Eretz um die Liebe, den die verheirateten Paare und die Tantenklar vollführen, wickelte sich in einem erträglichen Tempo ab. Der Verste fällt in dieser nicht leicht zu spielenden Komödie nicht dem Schauspieler eine mehr mühevollen als dankbare Aufgabe und es war zu verstehen, wenn die sich sehr hingehenden Akte in manchen einen frischen Zug vermissen ließen. Als eine „Reinheit“ anderer Art erschien durch die russische Gesellschaft an der Universität eine Komödie auf dem Podium, die vor mehr als 2000 Jahren das „Namenlicht“ erblickt hat. In einer Uebersetzung von Ludwig Seeger verpiripten wir den kräftigen Spott des Eretzophanes in den Wolken. In einer Aufführung, die nicht ohne Stil war (H. Effert hatte Chor und Rezitativ musikalisch gestützt), wurde der lautenwolle Angriff auf Sokrates wüthig vollführt und manches Schmunzeln quitierte über Stellen, die Beziehungen zu Zeitgenossen von heute herzustellen schienen.

Leuten an, daß sie schwere Tage hinter sich haben. Mit Wehm verlegt sind die Wäntel, die Gesichter von Granateinschlägen bespritzt und von Rauch geschwärzt. Die neuen Ueberzüge, welche die Franzosen über ihren Stahlhelmen tragen, sind bei vielen von Gewehrköpfen gestreift und aufgerissen. Die Wehrzahl ist wohl sehr übermüdet, kaum daß einer den Blick nach der glänzenden Weiteresabron hebt, die mit vollem Trof unterwegs und offenbar im Quartierwechsel begriffen ist. In einem geschossenen Hause stoppt ein Wagen, ein Offizier winkt uns zu, und wir erkennen einen Hauptmann, der uns früher einmal geführt hat. Er kommt aus den vordersten Kampflinien und bringt uns als Erster die Nachricht von der eben erfolgten Einnahme des Dorfes Vaux. Schnell hat sich eine Inhaberschaft gesammelt. Leichtverwundet, frisch verbunden, kommen aus einem nahen Unterstand herbei, ein paar Sanitäter und ein Feldgeschütz schließen sich an, Vorübermarschierende bleiben stehen und horchen aufgeregt auf die Schilderung der Helbenstat. Und als der Erzähler endet, ertönt wie aus einem Munde ein begeistertes Hurra!

Wald darauf hatte ich jenseits Ginerye Gelegenheit, die ersten französischen Gefangenen zu sprechen, die aus Vaux anlangen, Leute, die noch in der Nacht dort als Beute eingekerkert gewesen waren. Es waren Genietruppen, dem Alter nach sehr gemischt, denn neben einigen sehr jungen Bürtchen bestand die Wehrzahl aus Leuten, die den Vierzig nahe waren. Mehrere waren sie sämtlich wohlgekleidet und sahen gut genährt aus, trotzdem es ihnen nach ihrer Angabe in den letzten Tagen schlecht gegangen war. Sie meinten waren in der Gegend von Nizza zu Hause. Bis vor kurzem hatten sie in ruhigen Stellungen an der Somme gelegen. Dann hatte man ihnen gesagt, sie müßten helfen, Verdun zu retten. Eilig nach Verdun geschickt, waren sie noch in der Nacht nach Vaux geklopft worden und hatten so wenig Begriff von ihrer Lage, daß sie nicht einmal den Fall der dicht anschließenden

Reuten an, daß sie schwere Tage hinter sich haben. Mit Wehm verlegt sind die Wäntel, die Gesichter von Granateinschlägen bespritzt und von Rauch geschwärzt. Die neuen Ueberzüge, welche die Franzosen über ihren Stahlhelmen tragen, sind bei vielen von Gewehrköpfen gestreift und aufgerissen. Die Wehrzahl ist wohl sehr übermüdet, kaum daß einer den Blick nach der glänzenden Weiteresabron hebt, die mit vollem Trof unterwegs und offenbar im Quartierwechsel begriffen ist. In einem geschossenen Hause stoppt ein Wagen, ein Offizier winkt uns zu, und wir erkennen einen Hauptmann, der uns früher einmal geführt hat. Er kommt aus den vordersten Kampflinien und bringt uns als Erster die Nachricht von der eben erfolgten Einnahme des Dorfes Vaux. Schnell hat sich eine Inhaberschaft gesammelt. Leichtverwundet, frisch verbunden, kommen aus einem nahen Unterstand herbei, ein paar Sanitäter und ein Feldgeschütz schließen sich an, Vorübermarschierende bleiben stehen und horchen aufgeregt auf die Schilderung der Helbenstat. Und als der Erzähler endet, ertönt wie aus einem Munde ein begeistertes Hurra!

Wald darauf hatte ich jenseits Ginerye Gelegenheit, die ersten französischen Gefangenen zu sprechen, die aus Vaux anlangen, Leute, die noch in der Nacht dort als Beute eingekerkert gewesen waren. Es waren Genietruppen, dem Alter nach sehr gemischt, denn neben einigen sehr jungen Bürtchen bestand die Wehrzahl aus Leuten, die den Vierzig nahe waren. Mehrere waren sie sämtlich wohlgekleidet und sahen gut genährt aus, trotzdem es ihnen nach ihrer Angabe in den letzten Tagen schlecht gegangen war. Sie meinten waren in der Gegend von Nizza zu Hause. Bis vor kurzem hatten sie in ruhigen Stellungen an der Somme gelegen. Dann hatte man ihnen gesagt, sie müßten helfen, Verdun zu retten. Eilig nach Verdun geschickt, waren sie noch in der Nacht nach Vaux geklopft worden und hatten so wenig Begriff von ihrer Lage, daß sie nicht einmal den Fall der dicht anschließenden

Aus dem Stadtkreis.

In letzter Stunde!

Heute um 1 Uhr schließt die Frist für die Zeichnung der Reichsanleihe. Die ungeheure Bedeutung dieser Anleihe läßt sich am besten aus den Anstrengungen unserer Feinde erkennen...

Zobessfall. Die Ehefrau des Malers und Professors an der Akademie der Bildenden Künste, Wilhelm Trübner, die in Berlin vor einigen Tagen in einem Hotel abgestiegen war, ist dort plötzlich gestorben.

Neuerbestattungs-Verein. Die diesjährige Mitgliederversammlung fand am Mittwoch, den 15. März, abends 6 Uhr, im kleinen Rathhaussaal statt. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt und Stadtrat Dr. Friedrich Weill, begrüßte die Erschienenen und gedachte des Todes eines Mitglieds...

Das die Kammeroper sich auch an Aufgaben macht, die namentlich in ordentlicher Hinsicht für die Anforderungen stellen, das zeigte eine reichhaltige Aufführung der beliebten Oper: Die Fledermaus.

Theater und Musik.

Koncert Joseph Szigeti. Der junge ungarische Geiger Joseph Szigeti stand von seiner letzten jüngeren Mitwirkung im Hofkonzert hier noch in gutem Andenken.

folgt: Vorsitzender: Stadtrat Dr. Friedrich Weill, Kassier: Oberbuchhalter Wildenthaler, Schriftführer: Oberfinanzsekretär Fr. Meerwarth, Beiräte: Bürgermeister Dr. Gorkhmann, Stadtrat und Redakteur Eugen Ged, Stadtverordneter und Gastwirt Friedrich Schafelberger, Zahlmeister v. Pafinski und Stadtratsrat Neufuss.

Zahlungen an Kriegsgefangene in Rußland. Die Deutsche Bank in Berlin teilt mit, daß sie von jetzt an Zahlungen an die Kriegsgefangenen in Rußland nur auf brieflichem Wege, nicht mehr telegraphisch ausführt.

Einfuhr von Kartoffelfabrikaten. Es wird vielfach angenommen, daß die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft (Tefa) Berlin die Einfuhr ausländischer Kartoffelfabrikate auf Antrag freigibt.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen. Orgel-Abend in der Christuskirche. Zum Besten der Kriegsfürsorge veranstaltet Hans Vogel am Sonntag, den 26. März, abends 8-9 Uhr, ein Orgelkonzert in der Christuskirche.

Wasserländischer Vortragsabend. Im Luisenhaus fand in Gegenwart von Großherzogin Luise eine Vorfeier zum Gedächtnis des 22. März (Geburtsstag Kaiser Wilhelm I.) statt.

Mütterabend. Familie und Schule sind die beiden großen Erzieher unserer Kinder; doch sie sind nicht die einzigen. Zahlreiche Einflüsse auf der Straße, auf dem Spielplatz, in der freien Natur, wirken oft unerkannt und unbeachtet im Guten und Bösen auf die Erziehung ein.

Nachmittagsverein Karlsruhe. Heute abend 9 Uhr findet im Saal III der Brauerei Schrempf die ordentliche Generalversammlung statt.

Kassier Bauer. Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr, abends, findet ein Dilettantischer Abend der Künstlerkapelle Friedrich statt.

Residenz-Theater, Waldstraße 30. Der neue Spielplan vom Mittwoch, 22., bis einschließlich Freitag, 24. März, bringt: „Das Leichspiel in der Mausefalle“ (Kunstspiel in 2 Akten), „Führe uns nicht in Versuchung“ (Schauspiel in 3 Akten) und „Gefahr im Bergzug“ (Drama in 1 Akt); ferner „Zahradbahn von Rauterbrunn“ (entzückende Reisenwanderungen) und die neuesten Kriegsberichte.

Palast-Theater, Herrnhuterstr. 11. Von heute Mittwoch bis Freitag einstudierte: „Revolutionshochzeit“. Nach dem Drama von Sophus Michaëlis in 4 Akten.

Der Geiger hatte sich große Aufgaben gestellt, in denen er sein Können zeigen konnte. Die Eindrücke, die man empfing, waren von verschiedener Art; neben überraschend Vollendetem hörte man noch manches Unreife.

Mit Beethovens G-Moll-Sonate op. 30, Nr. 2, wußte Szigeti nicht viel anzufangen; in die Gedankentiefe des Gewaltigen vermochte er noch nicht zu dringen. So ließ dieses herrliche Werk die Hörer kühl. Brahm's von frühlingsfrühender Leidenschaft erfüllter Sonatenjah G-Moll fand eine eindrucksvolle Wiedergabe, ebenso die Suite op. 10 von Sinding.

Kunst und Wissenschaft.

Eine Volkshochschule in Warschau. Nach mehrjähriger Unterbrechung hat nun Warschau wieder eine Volkshochschule, die am 1. Dezember vorigen Jahres mit ihren Vorlesungen begann.

Ferner das dreitägige Lustspiel: Ein Affe wird gefucht. Außerdem: Kriegsberichte.

Standesbuch-Auszüge.

Eheausgebote. 20. März: Eduard Trenkel von Uckerleben, Prediger hier, mit Emma Meerwein von Forzheim; Otto Gerschler von Westheim, Bädermeister in Kaiserslautern, mit Amanda Müller von Unterwiesheim. — 21. März: Fritz Werner von Spandau, Fabrikant in Berlin, mit Charlotte Heun von Berlin; Eiam. Friedr. Brunner von Etlingen, Feilen Schleifer in Etlingen, mit Wilhelmina Raab von hier.

Geburten. 14. März: Maria Theresia, Vater Ferdinand Krieg, Straßenbahn-Schaffner. — 16. März: Hermann Jakob, Vater Benjamin Wald, Kaufmann. — 17. März: Erna Frieda Barbara, Vater Emil Schweikhard, Montagen-Ingenieur; Erna, Vater Wilhelm Marx, Dozier. — 18. März: Tina, Vater Christian Grözing, Säeiner. — 20. März: Elisabeth Mathilde Auguste, Vater Erich Wolf, Konditor. — 21. März: Maria, Vater Anton Graf, Maschinenformer.

Todesfälle. 18. März: Peter Jäger, Drahtflechter, led., alt 76 Jahre. — 19. März: Friedrich, alt 8 Monate 7 Tage, Vater Wilhelm Keller, Bremser; Friedr. Graf, Küchenmeister, Chem., alt 43 Jahre; Rob. Dannermaier, Schlosser, led., alt 18 Jahre; Emil Seib, Bahnarbeiter, led., alt 19 Jahre. — 20. März: Luise Paulinger, Ehefrau des Bahnarbeiters Karl Paulinger, alt 29 Jahre; Karol. Kaufmann, ohne Gewerbe, led., alt 27 Jahre; Pauline Wegger, Witwe des Hauptm. Karl Wegger, alt 86 Jahre; Emil Gahmann, Gepädräger, Chem., alt 33 Jahre. — 21. März: Hedwig, alt 3 Monate 2 Tage, Vater Friedr. Koch, Schneider; Ida Müller, Witwe des Großh. Reviseurs Jakob Müller, alt 72 Jahre.

Verdignungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, 22. März: 11 Uhr Pauline Wegger, Hauptmanns-Witwe, Karlsruherstr. 53 (Feuerbestattung); 3 Uhr Emil Gahmann, Gepädräger, Durlacherstr. 52; 4 Uhr Josef Aigelinger, Gestr., Inf.-Regt. 128, 3. Komp., Neues Vinzenzhaus; 1/2 Uhr Luise Paulinger, Bahnarbeiters-Ehefrau, Augartenstraße 35; 6 Uhr Karl Kreis, Althändler, Augartenstraße 81.

Einigung zwischen der Deutschen Turnerschaft und dem Deutschen Fußball-Bunde.

Seit etwa einem halben Jahr sind zwischen der Deutschen Turnerschaft und dem Deutschen Fußball-Bund Verhandlungen eingeleitet, die eine Einigung zwischen diesen beiden Körperschaften hinsichtlich des künftigen Spielbetriebes im Fußball streben.

Das beschlossene Abkommen umfaßt Gesellschafts- und Meisterschaftsspiele im Fußball und sonstige, bei der Deutschen Turnerschaft gepflegte Ball- und Ballschläge, wie Schlagball, Schlägerball, Barlauf und Korball.

Die Fußball-Mannschaften der D. T. bilden Verbände nach ihren Gauen und Kreisen. Die Kreisverbände bilden Anschließ-Verbände an die entsprechenden Landes-Verbände des D. F. B.

In der Hauptfrage verteilten sich die Kreise der D. T. auf die folgenden Fußball-Verbände: 1. Verband süddeutscher Fußball-Vereine. Kreise 9, 10, 11, 12. 2. Westdeutscher Spiel-Verband. Kreise 8a, 8b, 7. 3. Norddeutscher Fußball-Verband. Kreise 4,

5, 6, 4. Verband Mitteldeutscher Fußball-Vereine, Kreise 9c, 13, 14, mit geringen Ausnahmen. 5. Verband Brandenburgischer Fußball-Vereine. Kreis 3b (zum größten Teil). 6. Süddeutscher Fußball-Verband. Kreis 2. 7. Baltischer Skaten- und Winterport-Verband. Kreise 1, 3a.

Die Mitglieder der Anschließ-Verbände zahlen die gleiche Kopfsteuer an die Landes-Verbände des D. F. B., wie dessen Mitglieder. Die Namen der Anschließvereine und die Zahl ihrer Mitglieder sind dem Landesverband rechtzeitig mitzuteilen. Die Meister der Anschließ-Verbände werden jährlich den Fußballmeistern der D. T. dieser nimmt an den Schlußspielen der Deutschen Fußball-Meisterschaft nach den Satzungen des D. F. B. teil.

Gerichtsjahr.

(-) Karlsruhe, 21. März. Der Fabrikarbeiter Johann Wassenheim aus Börs, angeklagt des schweren Diebstahls i. N., wurde wegen dieser Straftat, unter Einrechnung der von den Gerichten in Mosbach, Augsburg, Koblentz und Bonn gegen ihn rechtskräftig erkannten Strafen, von der Strafkammer zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, an welcher Strafe die auf Grund der früheren Urteile verbüßte Strafen abgezogen. Gleichzeitige erkannte der Gerichtshof auf 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Eine gerechte Strafe für einen Demnuzjanen.

Mühlhausen, 21. März. Wegen Hochverrats hatte sich der Härbermeister Josef Haumeier vor dem hiesigen Kommandantengericht zu verantworten. Er hatte i. Str. Post- gelegentlich der französischen Invasion im August 1914 einen im Kaktuswerk „Dendor“ in Wittenheim angelegten Mann bei den Franzosen demnuziert, so daß der betreffende Mann in französische Gefangenschaft abgeführt wurde, wo er sich jetzt noch befindet.

Nahrung, daß verschiedene andere angelegliche Entdeckungen Pearns der Nachprüfung nicht standhielten. So mußte die amerikanische Regierung mehrere Angaben auf der von ihr herausgegebenen Karte des Polargebietes nachträglich freiziehen, Angaben, die auf Grund der Entdeckungen Pearns aufgenommen waren, u. a. den Pearykanal, die Peary-Insel, welches im Norden von Grönland, außerdem das vielgenannte und viel umstrittene Crockerland, von dem sich keine Spur hat nachweisen lassen.

Von der Universität Warschau.

Die „Postische Zeitung“ meldet aus Warschau: Die Zahl der Immatrikulationen an der Universität hat die Ziffer 2000 überschritten.

War Peary am Nordpol?

Der bereits erledigt geglaubte Streit um die Erreichung des Nordpols scheint wieder aufzuleben. Man weiß, daß der Admiral Robert E. Peary von Anfang an mit wissenschaftlichen Gegnern zu kämpfen hatte, die ihm klipp und klar nachsagten, er sei überhaupt nicht am Nordpol gewesen.

Personalien. Aus Freiburg i. Br. wird gemeldet: Gesterbener hieß hier im 87. Lebensjahr der aus Wiesbaden gebürtige Schriftsteller Dr. Adolf Glajzer nach kurzer Krankheit.

# Damen-Kleidung

## Garnierte Damen-Hüte

- Jugendlicher Hut handgenäht, mit reich geblümter Bandgarnitur . . . 4<sup>75</sup>
- Backfischhut „Glocke“ Bastform mit Samtband-Verzierung und Röschen-Ranke . . . 5<sup>75</sup>
- Jugendl. Glockenhut geschmackvolle handgenähte Form mit feiner Röschen-Ranke . . . 7<sup>50</sup>
- Fescher Damenhut neues Litzengeflecht mit reicher Tüllfädelung und Blumenverzierung . . . 12<sup>00</sup>
- Hübscher Frauenhut sehr kleidsame, handgenähte Form mit reicher Taffetbandverzierung . . . 11<sup>50</sup>
- Runder Frauenhut mit langer Straußfeder und hochfeiner Seidenbandverzierung . . . 14<sup>75</sup>
- Frauen-Formen Litzengeflecht oder Bastgeflecht, je nach Ausführung . . . 1<sup>75</sup> 2.25
- Mädchen-Formen Bastgeflecht, Glockenform oder Rundhut, mit schrägem Kops, je nach Ausführung . . . 4.25 2<sup>25</sup>

- Jacken-Kleid gute Paßform, Jacke mit Glockenschöß, Glockenrock . . . 35<sup>00</sup>
- Jacken-Kleid neueste Machart, offen und geschlossen zu tragen, mit weißem Kragen . . . 48<sup>00</sup>
- Jacken-Kleid grün, blau u. schwarz, neue halblange Jacke, extra weiter Rock, neue hübsche Kragen-Form . . . 68<sup>00</sup>
- Seiden-Kleider je nach Preislage, Taft oder Eolienne, in vornehm. Verarbeitung u. schön. Farb., 78.— 62.— 45<sup>00</sup>
- Weisse Krepp-Bluse mit hübschem Kragen und schwarzer Samtverzierung . . . 2<sup>75</sup>
- Weisse Sport-Bluse offen und geschlossen zu tragen mit Tasche und Schillerkragen . . . 4<sup>90</sup>
- Bulgaren-Bluse weiß Schleierstoff mit reichem Waffelmuster, guter Schnitt . . . 6<sup>75</sup>

- Frühjahrs-Jacke (imprägnierter Covercoat) mit fescher, ganzer Gürtelgarnitur . . . 23<sup>50</sup>
- Frühjahrs-Mantel lose Palettoform, breitgesteppt, gr. Taschen, aus mittelfarbigen Stoffen . . . 29<sup>75</sup>
- Covercoat-Paletot weiter Herrenschnitt, eingesetzter Arm und große Taschen . . . 39<sup>00</sup>
- Seiden-Mantel imprägniert, weitgeschnittene Form in vielen Farben . . . 42<sup>00</sup>
- Schleierstoff-Bluse handgestickt, mit Hohlsäumchen, neuem Kragen und Seidenschleife . . . 7<sup>90</sup>
- Seiden-Bluse weiß und schwarz, mit gesticktem Batistkragen u. Samtbandverzierung . . . 9<sup>50</sup>
- Seiden-Bluse reich bestickt, mit Hohlsäumchen in großer Farben-Auswahl . . . 14<sup>75</sup>

# Hermann TIETZ

**Teespitzen**  
feine Sorten  
Mk. 2.50 3.— 3.50  
per Pfund  
Versand nach auswärts.  
**Tee-Blum**  
Karlsruhe  
Kaiserstraße 209.  
Telephon 267.



**Pinnow's**  
**Lebensmittel**  
Kondensmilch  
Kaffee  
Kondensmilch  
Kaffee  
Kondensmilch  
Kaffee  
Kondensmilch  
Kaffee

*Schickt*  
**Bücherins Feld!**  
Der Krieg erweckt je länger je mehr  
Bedürfnis nach guter Lektüre!  
Reiche Auswahl  
der zur Versendung besonders geeigneten Sammlungen, wie:  
„Wiesbadener Volksbücher“, „Reclam“, „Schatzgräber“, „Deutsche Dichter-Gedächtnisstiftung“, „Reclam-Novellen-Bibliothek“, „Fischers Roman-Bibliothek“, — Ullstein-Bücher, blaue und braune Langewiesche Bände hält stets vorrätig die  
**Metzlersche Buchhandlung**  
W. Hoffmann  
Karlsruh. 13. Teleph. 2022.

**K. Gössel, Baumaterialien-Geschäft**  
Kriegstraße 97 — Telephon 68 und 1728  
bringt sein altrenommiertes Spezial-Geschäft für Herstellung von  
Boden- und Wandplättchenbeläge  
Estrich-, Terrazzo-, Asphalt- u. Dachdeckerarbeiten  
in empfehlende Erinnerung.  
**Marmorwarenfabrikation:** Waschtisch-Aufsätze, Schalltafeln, Verkleidungen all. Art.

Eine unvergleichl. Hautcreme ist  
**Jünger & Gebhardt's**  
**Creme-Elcaya**  
nicht fettend, zartduftend, kräftigend für die Haut, macht die Haut weich wie Sammet und verleiht jugendfrischen Teint. Bester Ersatz für ausländische Fabrikate. Originaldose Mk. 2.50, Tube Mk. 1.25. Zu haben in den Friseur- und Parfümerie-Geschäften.  
H. Bieler, Kaiserstr. 223,  
A. Habich, Adlerstr. 18 a,  
Lorenz Schneider, Sofienstr. 25,  
E. Schwank Wwe., Kriegstr. 26,  
G. Wirsing, Kaiserpassage 34.

**Fr. Betsch**  
Hoflieferant  
**Militäreffektenfabrik.**  
Erstklassige Bezugsquelle für sämtl. Effekten zur **Feldausrüstung.**  
Fabrik u. Hauptgeschäft **Moltkestr. 81.**  
Filiale: **Kaiserstr. 187**  
Telephon 278.

**Sanften, langanhaltenden Schnitt**  
garantiert meine **Spezial-Mark**  
**Hummel-Rasiermesser**  
in allen Breiten vorrätig.  
Alte Rasiermesser werden mir sorgfältigst fachgemäß geschliffen.  
mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.  
Telephon 1547 **Karl Hummel, Werderstr. 15.**

**Städt. Vierordtbad.**  
Kohlensäurebäder und elegante  
**Wannenbäder**  
I., II. und III. Klasse.  
Für Damen und Herren geöffnet:  
• Werktags vormittags 8 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 8 Uhr, Samstags abends bis 9 Uhr, und Sonntag nur vormittags 8—1 Uhr. — Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

Neue  
**Dachrinnen und Fallrohre,**  
solange der Vorrat reicht, billig zu verkaufen.  
**Reparaturen**  
bei pünktlicher Ausführung prompt und billig. — Kostenaufsätze für Hausentwässerung kostenlos.  
**Friedr. Amolsch,**  
Baubedienerei u. Installations-gesellschaft,  
Bertholdstr. 24. Tel. 2481.

Wer **Trefzger-Möbel** besitzt und kennt, beurteilt sie als:  
**Billigste Qualitätsmöbel**  
weil sie formenschön, grundsolid und äußerst preiswert sind.  
**Der Käufer** braucht sie nicht erst im Zwischenhandel zu erwerben.  
**Der Käufer** kann sie direkt in der Fabrik oder deren neu errichteten Verkaufsstellen beziehen.  
**Der Käufer** hat daher eine Verbilligung zu seinem Nutzen bei direktem Einkauf.  
Verkaufsstellen: **Rastatt (Fabrik), Mannheim, Pforzheim, Freiburg, Konstanz Karlsruhe, Kaiserstraße 97 (Haus Dewerth).**

**Süddeutsche Möbel-Industrie**  
**Gebrüder Trefzger, Rastatt.**  
Größtes u. leistungsfähigstes Unternehmen in seiner Art. Normal 500 Arbeiter.  
Überall ca. 100 Musterzimmer zur unverbindlichen Besichtigung.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. März, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich der Maas erüffnet nach sorgfältiger Vorbereitung bayerische Regimenter und württembergische Landwehr-Bataillone die gesamtlich von Avocourt. Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten blühte die Front bisher 32 Offiziere, darunter zwei Regimentskommandeure, und über 2500 Mann an unverwundeten Gefangenen, sowie viel noch nicht gezähltes Kriegsgerät ein. Gegenstände, die er verschickte, brachten ihm keine Vorteile, wohl aber weiteren schweren Schäden.

Westlich der Maas blieb das Gesichtsbild unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen dehnen ihre Angriffe auch auf den äußersten Nordflügel aus. Südlich von Riga wurden sie blutig abgewiesen, ebenso an der Dünafront und westlich von Jakobstadt härtere feindliche Eindringungsabteilungen. Gegen die deutsche Front nordwestlich von Pothaw und zwischen Narocz und Wieszniow-Sees richteten sie Tag und Nacht besonders heftige, aber vergebliche Angriffe. Die Verluste des Feindes entsprechen dem Massencharakter unserer Front hat südlich des Narocz-Sees wurde zur Vermeidung umlaufenden Feuers um einige 100 Meter auf die Höhen bei Blisniki zurückgenommen.

Balkanriegsschauplatz:

Abgesehen von unbedeutenden Patrouillenplänkeleien an der griechischen Grenze ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiches Seegefecht vor der flandrischen Küste.

Berlin, 20. März. (Amtlich.) Vor der flandrischen Küste fand am 20. März früh ein für uns erfolgreiches Gefecht zwischen drei deutschen Torpedobooten und einer Division von fünf englischen Zerstörern statt. Der Gegner brach das Gefecht ab, nachdem er mehrere Volltreffer erhalten hatte, und dampfte mit hoher Fahrt aus Sicht. Auf unserer Seite nur ganz belanglose Beschädigungen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Frankreich.

Frankreichs Kriegsausgaben.

Bern, 21. März. Bei der Beratung des Staatshaushaltes in der französischen Kammer erklärte Finanzminister Ribot, daß Frankreich täglich 33 Millionen Franken Kriegsausgaben habe, Englands Ausgaben aber betrügen täglich 110 Millionen und würden bald auf 125 Millionen steigen. Zur Frage, wie Frankreich, dessen Gebiet zum Teil sogar besetzt sei, diese ungeheure Last tragen werde, begnügte sich der Minister, das Recht zu fordern, Wertpapiere von neutralen Staaten, die in französischen Händen seien, zu beschlagnahmen, um sie von antworten zu verkaufen. Ribot sprach ferner die bestimmte Hoffnung auf die Annahme des Kollokationnovells aus, erwachte aber nichts von einer eigentlichen Kriegsgeldsteuer, die die Lücke erwartete hatte. Die Frage einer Vermögenssteuer würde erst nach dem Kriege spruchreif werden. (W.B.)

Cadorna in Paris.

Paris, 20. März. (Reuter.) General Cadorna ist hier angekommen. Er hatte eine Besprechung mit Joffre und General Moqnes. (W.B.)

Paris, 21. März. (Eigener Drahtbericht.) Cadorna sagte zu einem Mitarbeiter des „Welt Journal“, der mit ihm reiste: Unsere Offensive wird in energischer und heftiger Weise an der einzigen Front wieder aufgenommen werden, an der wir gegenwärtig handeln können. Aber es ist notwendig, daß das Wetter dies gestattet. Gegenwärtig sind die Lawinen, die häufig die Soldaten begraben, unsere schwersten Feinde. (W.B.)

Lebensmittelsteuer in Frankreich.

(Eigener Drahtbericht.) Amsterdam, 21. März. Einen sehr pessimistischen Ausblick über die Schwierigkeiten der Volksernährung in Frankreich veröffentlicht eine französische Zeitschrift unter dem Titel: „Und die Preise gehen immerfort in die Höhe.“ Nach den Berechnungen des Verfassers beträgt die Preissteigerung für Lebensmittel erster Ordnung für Frankreich durchschnittlich 150 Prozent.

England.

Einfuhrverbote für Luxusartikel.

Newport, 21. März. (Reuter.) „Associated Press“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Londoner Korrespondenten mit dem englischen Handelsminister Lunciano, in der dieser auf die bevorstehende Eder in Council hinwies, die die Einfuhr zahlreicher Luxusartikel nach Großbritannien und Irland aus allen Ländern, einschließlich den Dominions und Kolonien, vollständig verbietet. Unter diesen Luxuswaren sind auch Privatautomobile, Musikinstrumente, Messerschneidwaren, Metallwaren, Garnwaren, Porzellanwaren, Phantaseartikel und Seifen einbezogen. (W.B.)

Englisch-italienische Abmachungen über Ägypten.

(Eigener Drahtbericht.) Rom, 21. März. (Meldung der Agenzia Stefani.) Zwischen Sonnino und dem englischen Vorkämpfer fand gestern ein Notenanstausch statt zur Regelung einiger zwischen beiden Regierungen hinsichtlich Ägyptens noch schwebender Fragen. Die italienische Regierung stimmte einer Verlängerung der Amtsdauer der gemisch-

ten Gerichtshöfe zu, die englische Regierung verpflichtet sich, von Ägypten die Ernennung eines anderen italienischen Richters bei den genannten Gerichtshöfen zu erlangen. Bei dieser Gelegenheit wurden noch einige Punkte über die eventuelle Aufhebung der Kapitulationen mit Ägypten, sowie die Lage der italienischen Kolonialinteressen geregelt. Die englische Regierung erklärte, sie habe die Wichtigkeit der italienischen Interessen in Ägypten immer anerkannt und sprach sich formell für den Grundsatz der Gleichbehandlung der italienischen Interessen und Staatsangehörigen in Ägypten auch bezüglich der Kolonialinteressen mit den Bürgern, kolonialen Untertanen und Interessen jeder anderen Macht aus. Die italienische Regierung gab ihre Zustimmung unter dieser Bedingung zur eventuellen Aufhebung der Kapitulationen und einer Umgestaltung der gemischten Gerichtshöfe, wenn die anderen Großmächte ebenfalls zustimmen.

Rußland.

Zu Chwoftows Rücktritt.

(Eigener Bericht.) Von der schweizerischen Grenze, 21. März. Der Rücktritt des russischen Ministers des Innern, Chwoftow, entpuppt sich (nach Schweizer Blättermeldungen aus Petersburg) als Kompromisskonflikt mit dem Ackerbauminister und dem Handelsminister. (Zem. Ab.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(Eigener Drahtbericht.) Wien, 21. März. (Amtlich wird verkauft vom 21. März 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Gefechtsstärke war stellenweise erhöht, namentlich bei der Armee Pflanzar-Baltin.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Feindliche Angriffe auf die von uns gewonnenen Stellungen am Kombo und Mzli Brh. wurden abgewiesen. Am Kombo brachte eine neue Unternehmung 81 gefangene Italiener ein.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Flieger erschienen nachts über Mora (Salona) und bewarfen den Hafen und die Truppentlager erfolgreich mit Bomben. Sie kehrten trotz heftiger Beschleßung unverfehrt heim. Lage in Montenegro und Albanien unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschallleutnant. (W.B.)

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 21. März. Das Hauptquartier berichtet: An der Front hat sich die Lage nicht verändert.

Auf der kaukasischen Front ist kein wesentliches Ereignis eingetreten, abgesehen von Plänkelleien zwischen Erkundungsabteilungen.

Am 19. März schickte ein Nachtflug ein Torpedoboot und abends ein Kreuzer Bomben in die Umgebung von Seddul Bahr und Telle Burnn, ohne eine Wirkung zu erzielen. Die Schiffe zogen sich dann zurück.

An der Front im Yemen rückte eine englische Abteilung mit zwei Maschinengewehren in der Richtung auf El Faile nördlich von Scheff Osman vor. Sie wurde durch unsere Truppen die ihr entgegengekehrt worden war, angegriffen. Der Feind floh unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten und 9 gebliebenen Pferden nach Scheff Osman. (W.B.)

Die beabsichtigte Einführung des Gregorianischen Kalenders in der Türkei.

Konstantinopel, 21. März. Der von der Kammer in erster Lesung genehmigte Gesetzentwurf über die Einführung des Gregorianischen Kalenders ist wegen gewisser Änderungen in der zuständigen Kommission der Kammer geblieben und konnte nicht endgültig angenommen und dem Senat überwiesen werden. Daher konnte diese Reform der türkischen Zeitrechnung mit dem neuen am 14. d. M. begonnenen Finanzjahr nicht in Anwendung gebracht werden. (W.B.)

Der Seekrieg.

Amsterdam, 21. März. Wie aus Rotterdam berichtet wird, haben die dortigen Seelenste beschloffen, sich nicht anmuster zu lassen, so lange die Regierung nicht entsprechende Maßregeln zum Schutze der Schiffe ergriffen habe. Als solche Maßregeln werden gefordert, die Begleitung durch Kriegsschiffe, ferner, daß vor jedem ein- und ausfahrenden Schiffe ein Minensucher fahren und daß der Kurs um Schottland genommen werden soll. Heute wird die Leitung der Seemannsvereinigung Volhardag eine Audienz beim Minister des Innern haben.

Der Bataviadamper, der gestern abend hätte nach London abgehen sollen, ist nicht ausgefahren. Die Befahrung sollte nur dann fahren, wenn der Dampfer estorriert würde. (W.B.)

Amsterdam, 21. März. Der Dampfer „Amstel“ berichtet, daß er an der Stelle des Galloper Leuchtlichtes kein Leuchtschiff vorfand, nur ein Mahl ragte aus dem Wasser. (W.B.)

Ein japanischer Führer.

(Eigener Drahtbericht.)

Kopenhagen, 21. März. Nach einer Petersburger Meldung aus Tokio hat die Zeitung „Nishi“ die Befürchtung ausgesprochen, die in den Häfen Chinas und Manilas internierten 170 deutschen Schiffe könnten sich bewaffnen und unter fremder Flagge auslaufen. Die Zeitung weist darauf hin, daß die deutschen Handelshäuser in China große Vorräte an Kriegsmaterial besäßen.

(Die Nachricht ist natürlich ein in englischen Interesse ausgefertigter japanischer Fühler, der die Charterung der deutschen Schiffe nach portugiesischem Muster vorbereiten soll. Anmerkung der „W.B.“)

Beschlagnahme japanischer Schiffe durch China?

(Eigener Bericht.)

Von der schweizerischen Grenze, 21. März. Aus Tokio wird berichtet, die chinesische Regierung habe etwa 50 in den Häfen des Jangtse-Kiang liegende japanische Dampfer für ihre Truppentransporte gegen die Rebellen requiriert. Japan habe nach Peking eine scharfe Protestnote geschickt, die jedoch bis jetzt unbeantwortet geblieben sei. (Zem. Ab.)

Amerika.

Große Erbitterung in Amerika wegen des Anhaltens und der Beschlagnahme amerikanischer Wertpapiere durch England.

Hamburg, 21. März. (Drahtbericht des „Hamburger Fremdenblattes“ aus Newyork vom 18. März.) In finanziellen Kreisen Newyorks herrscht allmählich große Erbitterung wegen des sorgfältigen Anhaltens und der teilweisen Beschlagnahme amerikanischer Wertpapiere durch England, so oft sie seitens holländischer Banken per Post an amerikanische Finanzinstitute verandt werden. Dieses Vorgehen der englischen Behörden hat in letzter Zeit eine fast völlige Stockung des Geschäftsverkehrs zwischen den Banken der beiden Länder und bereits enorme Verluste auf beiden Seiten verursacht. Unter anderem haben sich holländische Banken deshalb gezwungen gesehen, die Einlösung amerikanischer Bonds, Coupons usw. einfach zu verweigern. In vielen Fällen kamen Briefumschläge, denen Conoscement des amerikanischen Konsuls in Amsterdam beigelegt, und die sogar mit dem amtlichen Siegel des Konsuls versehen waren, geöffnet an. Der Inhalt ist ganz oder teilweise entfernt worden. Auf dem Umwege ist ferner der Wert des englischen Zensurs „Securities send to prize court“ zu lesen. Argumente, daß die Wertpapiere bona fide Eigentum holländischer Staatsangehöriger sind, wurden bisher niemals berücksichtigt. Auch der Umstand, daß durch den Steuerhempel fast sämtlicher Wertpapiere zweifellos festgesetzt werden konnte, daß sie schon vor dem 1. Juli 1914 holländisches Eigentum waren, änderte an der Sache nichts. Hat man schon die von England beliebte Anhaltung und Zensur der amerikanischen Briefpost hier als einen beklagenswerten und erniedrigenden Zustand betrachtet, so erwartet man jetzt mit Bestimmtheit, daß diese Handlungsweise der englischen Regierung, die sich nimmbar als eine direkte intensive Verletzung neutraler Rechte erweist, energische Maßnahmen seitens der amerikanischen Regierung hervorzurufen werde. (W.B.)

Filipenses Sendung.

(Eigener Bericht.)

Von der schweizerischen Grenze, 21. März. Die rumanische Zeitung „Tara“ schreibt, das Resultat der Sendung Filipenses nach Petersburg sei weit entfernt von den Erwartungen der Optimisten. Ein Beweis dafür sei die Tatsache, daß Filipescu anfangs in sein Vaterland zurückkehrte, um für die Sache der Mobilisation einzutreten, mitgeteilt habe, daß er sich nach London, Paris und dann nach der Schweiz begeben wolle, wo er längere Zeit verweilen werde. (Zem. Ab.)

Die revolutionäre Bewegung in China.

Amsterdam, 21. März. Wie ein hiesiges Blatt erfährt, meldet der Korrespondent der „Times“ aus Peking, daß die Rebellen im unbeschränkten Besitz der Provinzen Yunnan und Kweichow sind. Sie begannen im Norden damit, die wichtige Stadt Suifu zu besetzen, und bedrohen Kuanlin in Kwangsi und Chungking in Szechuan. Ihre eigentlichen Absichten sind unbekannt, offenbar wollen sie sich des Arsenal in Changtu, der Hauptstadt von Szechuan, bemächtigen. Die Rebellen truppen zählen 30000 Mann der regulären Armee. Man glaubt, daß sie 13 Batterien moderner Berggeschütze besitzen, und es ist bekannt, daß sie über Munitionsvorräte verfügen. Der Führer der Rebellen ist Tsaiiao, ein Offizier, der in Japan ausgebildet wurde und früher Militärgouverneur von Yunnan war. Die chinesische Regierung trifft Vorbereitungen, um binnen sechs Monaten 100000 Mann ins Feld zu stellen. Ein Expeditionskorps von 100000 Mann ist bereits in Szechuan. Die Unabhängigkeitserklärung von Kwanshi wurde Donnerstag nach Peking gebracht. Das bedeutet eine große Ausdehnung der Revolution. (W.B.)

Turin, 21. März. (Agenzia Stefani.) Kronprinz Alexander von Serbien und Ministerpräsident Pasitsch sind nach Paris abgereist. (W.B.)

Letzte Nachrichten.

Riezzeichnungen auf die vierte Kriessanleihe.

(Eigener Drahtbericht.)

Düsseldorf, 21. März. Der Provinzialauschuh hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Landesbank für die 4. Kriessanleihe einschließlich der von der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt gezeichneten 10 Millionen, von der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz zu zeichnenden 10 Millionen und den Zeichnungen der einzelnen Provinzialfonds 80 Millionen Mark zeichne. Die außerdem bei der Landesbank als Girozentrale der Rheinischen Sparkassen vorliegenden Voranmeldungen lassen mit ziemlicher Sicherheit ein gleiches Resultat wie bei der 3. Anleihe erwarten und zwar 200 Millionen, so daß die Gesamtzeichnung durch die Landesbank wieder 370 Millionen Mark erreicht und sich für alle vier Anleihen auf weit über 1 Milliarde stellen wird.

Weingartners erstes Berliner Konzert.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 21. März. So überfüllt habe ich den großen Philharmonieaal lange nicht gesehen wie am Montag, obwohl keine Freikarten ausgegeben waren. Nach fünfjähriger unfreiwilliger Pause erschien Felix von Weingartner bei uns, wo er während seiner 20jährigen Tätigkeit als Dirigent der Symphonieorchester der Königl. Kapelle geradezu vergöttert worden war, zum ersten Mal wieder auf dem Podium. Diesmal an der Spitze des Philharmonischen Orchesters. Minutenlanger Beifall begrüßte ihn, der trotz seiner 52 Jahre fast noch wie ein Jüngling aussieht und sich seine eleganten vornehmen Bewegungen bewahrt hat. In herrlicher Weise führte er zuerst Mendelssohns unvergängliche „Hebräer“ vor, mit der er vor 25 Jahren sein erstes Berliner Konzert eröffnet hatte. Seine Freude über die ihm gebrachten Ehrendigungen steig noch, als er es erlebte, daß auch hier seine bisher mit Stillschweigen übergangene 3. Sinfonie in E mächtig einströmte.

Sie ist ein großartig angelegtes, einen riesigen Orchesterapparat mit höchster Kunst verwendendes, architektonisch vortrefflich aufgebautes, modernes Empfinden atmendes Werk. Am eigenartigsten wohl ist es in dem Scharz, am weichenvollsten in dem langsamen Satz, dessen lieblicher Adur-Teil in wahren Klangzauber erweist. Der erste Satz steht aber durchaus nicht zurück, ebensowenig der Schlußsatz, der in Variationenform gehalten ist und als Duldigung für Wien, wohin Weingartner beabsichtigt von Berlin aus übergesiedelt war, in einen solchen Walzer mit einem Zitat aus der Fledermaus ausläuft. Beethovens von Lebenslust strobende 8. Sinfonie schloß in glücklicher Weise den Abend ab.

Zu den beiden anderen Weingartner-Konzerten sind übrigens bereits alle Eintrittskarten ausverkauft. Dr. Altmann.

Schule und Kirche.

Krieg und Gymnasium.

Zeit Ausbruch des Krieges sind auf allen möglichen Gebieten die verschiedensten Vorschläge gemacht worden, um Mißstände abzuschaffen und mitzubahnen, daß ein neues Deutschland die höchste Frucht des gewaltigen Völkereinsatzes werde. Besonders eingehend hat man sich auch der Schule zugewandt. Aus der Brüderlichkeit des Schichtenabwands wird die Notwendigkeit der deutschen Einheitschule, sowie ein Ausgleich der Bildungsdeale gefordert. Andere sehen nur in den Realanstalten mit ihren mehr auf das Technische gerichteten Zielen das allernützlichste. Von verschiedenen Seiten ist auch das alte Gymnasium wieder angegriffen und behauptet worden, es könne der heutigen Zeit nicht mehr Stand halten. Dagegen hat sich nun kürzlich der hervorragende Freiburger Universitätsprofessor Dr. J. M. J. gewandt und auf der Versammlung der Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums in Berlin eine groß angelegte Verteidigungsrede für das alte Gymnasium gehalten, deren Hauptgedächtspunkte verdienen, auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Auch die Gegner gestehen zu, daß das alte Gymnasium in diesem Kriege nicht verlagert hat. Es hat seine Feuerprobe bestanden, wie sie auch von den andern Schulen bestanden worden ist. Man muß sich grundsätzlich dem Gymnasium gegen die schon hervorbrechende Neuerungslust in dieser unruhigen Lebensperiode verwehren; es ist dringend zu wünschen, daß bei kommenden Schulreformen doch die Unversitätäten gefragt werden möchten, was bisher leider nicht in der gebührenden Weise geschehen ist. Wollte man die familiären Fakultäten hören, so würde den Freunden des humanistischen Gymnasiums sicherlich eine stärkere Unterstützung erwachen. In der Ueberzahl würden sich die Fakultäten nicht nur für die Erhaltung, sondern auch für die Verstärkung und nicht für die Abschwächung der Eigenart des alten Gymnasiums aussprechen. Natürlich ist wieder allerlei „Verbesserungsvorschläge“ aufgelaufen. Mit großer Bemühtung darf man den in diesen barten Tagen erfolgten Zusammenbruch der überlebendigen Schicksalhaftigkeit begrüßen. Die Lösung für die Zukunft wird sein: mehr Arbeitsernst, mehr Zucht. Auch die Humanisten wollen die unbedingte Vorkherrschaft des Deutschen. Das heißt aber nicht: Vorkherrschaft des deutschen Unterrichts, der keineswegs der alleinige Vermittler der deutschen Meinung ist, sondern daß der vaterländische Sinn die erwärmende Luft des gesamten Unterrichts bilden soll, daß überall die Beziehungen herausgearbeitet werden sollen zur inneren und zur äußeren deutschen Welt. Eine tiefere Einsicht in den inneren Aufbau unseres Volkes kann nur durch die Kenntnis der Antike vermittelt werden. Die neuen Aufgaben der Zeit müßten ja allerdings auch in der Schulorganisation ihren Ausdruck finden. Darum sind die Freunde des humanistischen Gymnasiums Anhänger der gegenwärtigen Gleichberechtigung; aber nun gönne man auch ihnen — die Gleichberechtigung! —

Kleine Kriegszeitung.

Ein Amerikaner, der für Deutschland Granaten liefert! Vor dem Frankfurter Schöffengericht hatte sich ein Kaufmann zu verantworten, weil er bei der Granatenanfertigung die Arbeiterinnen länger beschäftigt, als es die Gewerbeordnung zuläßt. Dabei stellte es sich heraus, daß der Angeklagte Amerikaner ist. Der Vorsitzende meinte hierauf, wie Frankfurter Blätter berichten: „Na, wenigstens ein Amerikaner, der für uns Granaten macht!“ — Da keine Ausbuchtung in Frage kam, weil die Arbeiterinnen in Stücklohn arbeiteten, kam der amerikanische Staatsbürger mit einer Strafe von 20 M. davon.

Die rettende Ehe. Die Zahl der Geschlechtskrankheiten in Großbritannien ist im letzten Vierteljahr des Jahres 1915 wegen der Vorteile, die den Chemikern bei dem Zwangsdiennitrogens verprochen wurden, so groß gewesen wie nie zuvor; insgesamt wurden 205 134 Ehen geschlossen. Die Geburtenzahl ist aber stark zurückgegangen; sie betrug sich im letzten Quartal 1915 auf 183 445 und war damit niedriger als je seit Einführung einer amtlichen Statistik.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Die japanischen Absichten auf China.

H. Neben den politischen Gründen, die in dem japanischen Imperialismus wurzeln, spielt bei den Bestrebungen Japans, China unter seinen Einfluß zu bringen, auch wirtschaftliche Eifersucht eine große Rolle. Die japanischen Industriellen fürchten das wirtschaftliche Erwachen des Reiches der Mitte. Besorgnisse dieser Art hegt besonders die japanische Baumwollindustrie, China, das wohl berufen ist, einer der größten Baumwollproduzenten der Welt zu werden, wie es heute schon einer der größten Baumwollkonsumenten ist, macht große Anstrengungen, sich auch eine leistungsfähige Baumwollindustrie zu schaffen. Die Regierung unterstützt Unternehmungen dieser Art teils durch Beteiligung bei der Gründung, teils durch Gewährung besonderer Vorteile. Seit einigen Jahren spielt die fremde, insbesondere die indische Rohbaumwolle eine ständig bedeutender werdende Rolle in der chinesischen Einfuhr. In den ersten neun Monaten 1915 wurden mehr als 100 000 Ballen importiert, auf denen ein Wertzoll von 5% lag. Nach japanischer Ansicht wird die japanische Industrie nicht mehr konkurrenzfähig bleiben, wenn dieser Zoll ganz aufgehoben oder das System der Zollbefreiung für rein chinesische Unternehmungen weiter ausgedehnt wird. Im übrigen muß auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Baumwollanbau in China selbst soweit gefördert wird, bis er den einheimischen Bedarf decken kann. Heute schon sind etwa 26 Millionen Acres mit Baumwolle bebaut, und ein amerikanischer Baumwollfachmann ist von der Regierung beauftragt worden, die Unterlagen für die Erweiterung des Baumwollanbaues festzustellen. Noch aber hat die Entwicklung der Baumwollproduktion mit der außerordentlichen Entwicklung der Baumwollindustrie nicht Schritt halten können. 1912 liefen in China etwa 850 000 Spindeln, 1914 war ihre Zahl schon auf etwa 956 000 Spindeln gestiegen, und das letzte Jahr hat fünf neue große Spinnereien mit ungefähr 150 000 Spindeln entstehen sehen. Die Errichtung weiterer Spinnereien ist geplant. Es wird damit gerechnet, daß 1916 in China nicht weniger als 1,5 Millionen Spindeln laufen werden. Damit hätte sich die chinesische Baumwollindustrie in etwa fünf Jahren um fast 100 Prozent vergrößert. Der Leidtragende ist in erster Linie Japan, da es nur in den von ihm gelieferten billigeren Waren mit der chinesischen Industrie wirkungsvoll konkurrieren kann.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berlin, 21. März. Nach den Steigerungen der letzten Zeit machte sich heute hauptsächlich für

die bisher bevorzugten Werte Realisationsneigung bemerkbar, so daß bei wesentlich stillerem Geschäft verschiedentlich leichte Rückgänge eintraten. Daneben bestand aber infolge guten Geschäftsganges und hoher Dividendenhoffnungen die Kauflust für einige Werte wie Phönix, Bochumer, Lorentz, Thale, Langenderer und andere. Der Rentenmarkt lag bei festen Kursen still. Für 3- und 3 1/2-proz. Anleihen erhielt sich die Nachfrage. (W.B.)

Table with exchange rates for Berlin, 21. März. Columns include location, currency type, and rate.

Paris, 20. März. Sproz. franz. Anleihe 88,25, Sproz. franz. Rente 63,25, Spanien 92,65, Sproz. Russen 85,75, Banque de Paris 900, Union Parisienne 572, Suczkanal 4000, Thomson 550, Baku 1310, Briansk 338, Lianosoff 289, Maltzoff 520, Toulou 1080, Rio Tinto 1749, Cape Copper 94, China Copper 340, Utah Copper 505, Tharsis 163, De Beers 312, Jagersfontein 85, Randmines 107 1/2. (W.B.)

Banken und Börsen.

k. Rheinische Creditbank in Mannheim. In der Sitzung des Aufsichtsrates wurde der Abschluß vorgelegt, wonach das Jahr 1915 einen Bruttogewinn von 15 304 469 Mk. (i. V. 14 995 134 Mk.) und einen Reingewinn von 10 970 037 Mark (10 490 831) einschließlich des Vortrages erbrachte. Der auf den 10. April einberufenen Generalversammlung wird folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen werden: 6 Prozent Dividende (i. V. 5 Proz.), Abschreibungen und Rückstellungen Mk. 2 150 000 (3 150 000), Rückstellungen für Erweiterungsbau Mk. 150 000 (0), Pensionskasse Mk. 20 000, für gemeinnützige Zwecke und Kriegsfürsorge Mk. 150 000 (100 000), Gewinnanteile an Aufsichtsrat, Vorstand und Prokuristen Mk. 740 732 (481 897), Talonsteuerrücklage Mk. 95 000 (wie i. V.), Wehrsteuerbeitrag Mk. 85 000 (wie i. V.), Organisationsfonds Mk. 300 000 (wie i. V.), Gratifikationskonto Mk. 279 305 (Mk. 278 934), und Vortrag auf neue Rechnung Mk. 1 300 000 (Mk. 1 230 000).

(.) Weinheim, 21. März. Die hiesige Kreditgenossenschaft „Vereinsbank“ (e. G. m. b. H.) beschließt das abgelaufene 49. Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 101 215 Mark. Der Geschäftsumsatz hat sich auf 113 424 163 Mk. erhöht (gegen 107 126 946 Mk. im Vorjahre). Der Reingewinn beträgt 101 215 Mk. Vorstand und Auf-

sichtsrat schlagen der am 26. d. Mts. zusammen tretenden ordentlichen Generalversammlung unter Vorsehung reichlicher Rücklagen die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (wie in den Vorjahren) vor. Der Mitgliederstand beträgt 2006.

Leipzig, 21. März. Die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt in Leipzig erzielte für das Geschäftsjahr 1915 einen Bruttogewinn von 15 606 981 Mark, gegen 13 920 888 Mark, und einen Reingewinn von 9 034 533 Mk. gegen 7 514 230 Mark im Vorjahre. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent, gegen 6 Prozent im Vorjahre, vorzuschlagen. (W.B.)

Schiffahrt.

Schiffsnachrichten der Holland-Amerika-Linie. Mitgeteilt von Carl Götz, Bankgeschäft, Karlsruhe i. B. „Rotterdam“, von Neuyork nach Rotterdam, 13. März von Neuyork abgegangen; „Nieuw Amsterdam“, von Neuyork nach Rotterdam, 14. März in Rotterdam eingetroffen; „Noordam“, von Rotterdam nach Neuyork, 15. März in Neuyork eingetroffen; „Ryndam“, von Neuyork nach Rotterdam, 3. Februar in Rotterdam eingetroffen. Nächste Abfahrten (Aenderungen vorbehalten, ohne vorherige Anzeige): 22. März 2 Uhr vormittags „Nieuw Amsterdam“ von Rotterdam; 28. März 8.30 Uhr nachm. „Ryndam“ von Rotterdam; 8. April 4 Uhr vormittags „Rotterdam“ von Rotterdam.

Warenmarkt.

Karlsruhe, 18. März. Viehmarkt. (Amtlicher Bericht.) Zufuhr: 60 Stück. Ochsen 9 Stück, Bullen 4 Stück, Kühe 13 Stück und Färsen 4 Stück, Kälber 60 Stück. Es wurde bezahlt für Rinder: junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete, Preis für den Zentner Lebendgewicht 136 Mk., Preis für den Zentner Schlachtgewicht 262 Mk., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 106—117 Mk. (212—234), Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere 103 Mk. (206). Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 121 Mk. (233), wenig gut entwickelte jüngere Färsen 98 Mk. (195), mäßig genährte Kühe 87 Mk. (217), gering genährte Kühe 85 Mk. (213). Kälber: mittlere Mast- und beste Saugkälber 140 Mk. (230), geringere Mast- und gute Saugkälber 135 Mk. (221), geringere Saugkälber 115 Mk. (189).

Tendenz des Marktes: langsam. Schlachthof. In der Woche vom 13. bis 18. d. Mts. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 737 Stück Vieh und zwar: 395 Stück Großvieh (33 Ochsen, 71 Rinder, 249 Kühe, 42 Farren), 190 Kälber, 124 Schweine, 6 Ziegen, 14 Kitzlein, 8 Pferde. 16 205 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt, darunter 8380 kg Kalbfleisch aus Holland.

(.) Die Ziffern in Klammern geben das Schlachtgewicht an.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 21. März 1916. Voraussichtliche Witterung am 22. März 1916. Bewölkt, Regenfälle, vorerst noch mild.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe

Table with weather observations for Karlsruhe. Columns include location, time, temperature, wind, etc.

Wasserstand des Rheins vom 21. März 1916. Schüttelrinne 155, gefall. 5, Rehl 261, gefallen 2, Maxau 409, gefallen 6, Mannheim 343, gefallen 6.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 21. März 1916, vormittags 8 Uhr (in 24 Stunden)

Table with weather forecast for various stations. Columns include station name, weather, wind, etc.

Zeichnet die Kriegsanleihe! Heute Mittwoch Mittag 1 Uhr Schluß der Zeichnung.

Large advertisement for 'Mina Schleich, Modes' featuring 'Neuheiten für Frühjahr und Sommer' and 'Getragene HÜTE werden fassoniert und modernisiert'. Includes address: DURLACH, 7 Herrenstraße 7 (Marktplatz).

Advertisement for 'Verkäufe' (Sales) featuring 'Schönes Wohnhaus' and 'Zu verkaufen' (For sale) items.

Advertisement for 'Pianos' by J. Kunz, Karl-Friedrichstraße 21.

Advertisement for 'Herdschiffe' (Sheepships) and 'Wash- und Kochtöpfe' (Washing and cooking pots).

Advertisement for 'Kaufgesuche' (Purchase requests) and 'Aluminium-Statue' (Aluminum statue).

Advertisement for 'Wichtig f. Schuhmacher' (Important for shoemakers) and 'D. Turner'.

Advertisement for 'Näh- und Zinnschneidemaschine' (Sewing and ironing machine) and 'Verschiedenes' (Miscellaneous).

Advertisement for 'Diwans' (Sofas).

Advertisement for 'Klappertrommeln' (Snare drums) and 'Kisten und Packkästen' (Chests and packing cases).

Advertisement for 'Zahradschlänche' (Bicycle tubes) and 'Zahradmäntel u. Altgummi' (Bicycle tires and old rubber).

Advertisement for 'gebrauchte Möbel' (Used furniture) and 'Zahradschlänche' (Bicycle tubes).

Advertisement for 'Unterricht' (Education) and 'Ausbildung' (Training).

Advertisement for 'Mundharmonika!' (Mouth organ) and 'Odeon-Haus, Karlsruhe'.